

Beinhaus St. Michael Oberägeri



KULTUR
PUNKTE
ZUG

Katholische Kirche Zug
Fachstelle Bildung-Katechese-Medien BKM
www.fachstelle-bkm.ch

Der Erzengel Michael gilt als Anführer der himmlischen Heerscharen und Bezwingler des Satans in Gestalt eines Drachens oder Lindwurms. Michael ist neben Uriel, Raphael und Gabriel einer der vier Erzengel in der jüdischen und christlichen Tradition. Michael wird häufig mit einem Schwert oder einer Waage dargestellt. Die Sünden der Menschen werden gewogen; wer Böses getan hat, kommt in die Hölle, wer Gutes getan hat, kommt in den Himmel. Die Waage wägt den Menschen, deren gute Taten schwerer wiegen als die Sünden, die vom Teufel stammen.

Die Vorstellung eines Gerichts über die Toten kennt man u. a. auch aus der ägyptischen Tradition. Der Mythos des altägyptischen Totengerichts besteht aus einem Tribunal von Totenrichtern, die u. a. im Totenbuch darüber entscheiden, welche Ba-Seelen in die Unterwelt übertreten dürfen oder welche Ba-Seelen die Erlaubnis zur Vereinigung mit ihrem Leichnam erhalten. Ziel war es, dass eine erfolgreiche Verwandlung in einen gerechtfertigten Ahnengeist geschah, der wiederum die Menschen beschützen sollte. Die Feder der Maat (ägyptisches Konzept von Gerechtigkeit, Weltordnung und Wahrheit) muss dabei schwerer sein als die Sünden der Menschen.



Bearbeiten

Die Seele wird gewogen

Anubis **1** führt den Toten zur Waage. Auf der rechten Waagschale befindet sich die Feder der Maat, auf der linken das Herz des Toten in einer kleinen Urne. Anubis überprüft das Lot der Waage und die Verschlingerin **2** wartet auf das Ergebnis. Thot **3** schreibt das Ergebnis auf. Der Tote, dessen Herz leichter (oder genauso schwer) war wie die Feder der Maat, wird von Horus **4** zu Osiris **5**, der auf dem Thron sitzt, geführt. Hinter Osiris stehen seine beiden Schwestern Isis und Nephthys. Oberhalb des Papyrus **6** sitzen die Totenrichter.

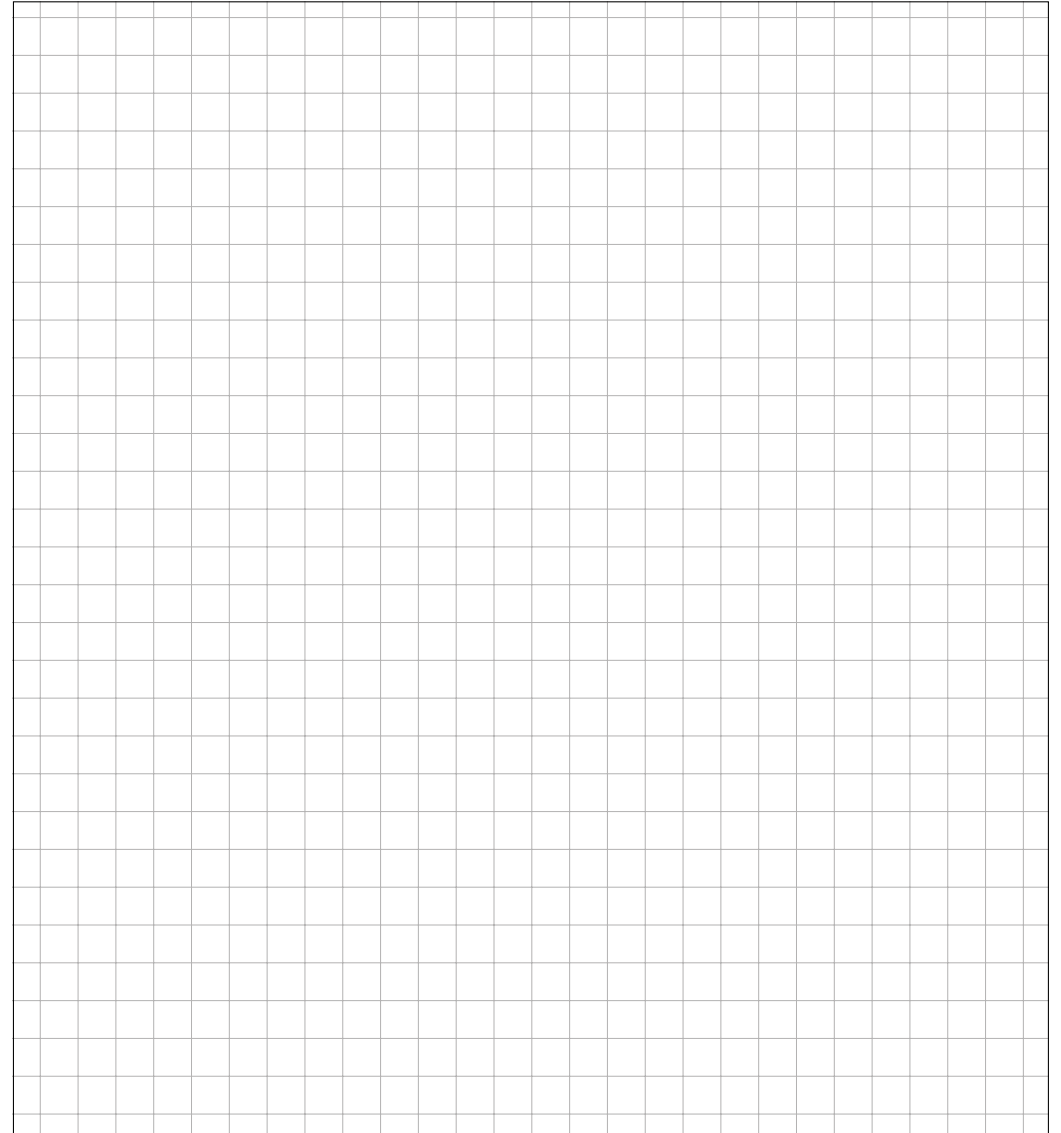
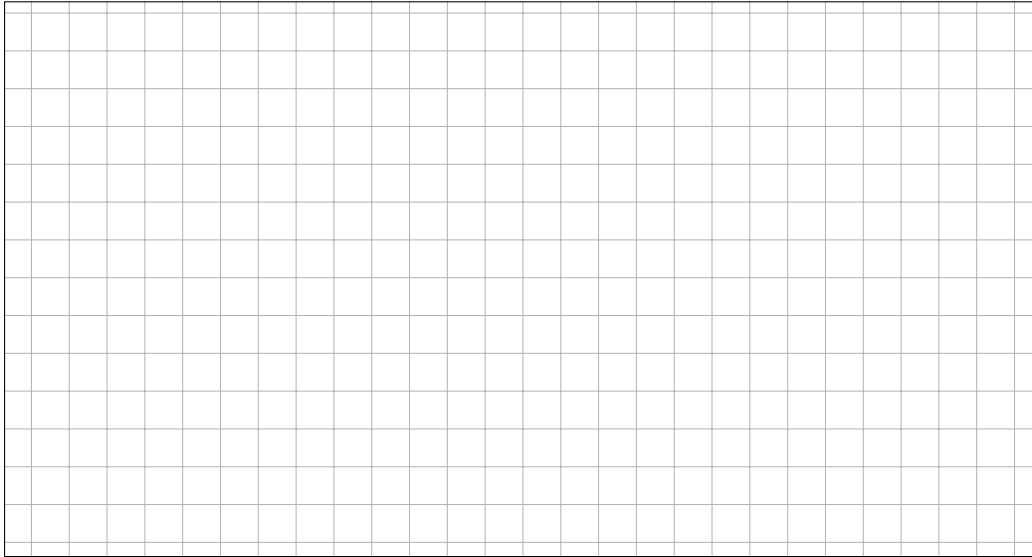


Darstellung des Totengerichts im Tempel von Deir el-Medina.



- Welche Figuren sind auf dem Bild auf Seite 2 (oben) abgebildet?
- Beschreibe sie, was stellen sie dar?

- Vergleiche das Bild auf Seite 2 (oben) mit der ägyptischen Totengerichtsdarstellung. Findest du Gemeinsamkeiten?





Die Vorstellung vom Gericht im Mittelalter

In der biblischen Botschaft wird davon geredet, dass «am Ende der Zeiten» das Weltgericht oder Endgericht stattfinden wird. Die ersten Christen glaubten, dass der auferstandene Christus wieder auf die Welt kommen und die Lebenden wie die Toten richten wird. Die bis zu diesem Zeitpunkt verstorbenen Menschen bleiben in einem Zustand des Schlafes. Mit himmlischen Posaunen würden sie dann erweckt und wie die Lebenden zum Endgericht geführt und auferstehen.

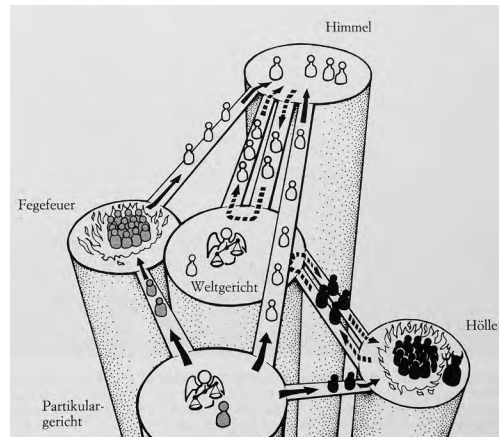
Im Verlauf der Zeit und mit dem Bewusstsein, dass dieses Wiederkommen Christi sich verzögerte, stand die Frage nach einem persönlichen Gericht zum Zeitpunkt des persönlichen Todes im Fokus. Denn zwischen dem Tod des Einzelnen und seinem Gerichtstermin vergeht eine lange Zeit, über welche die Bibel keine Auskunft gibt. Unweigerlich stellte sich die Frage nach dem Verbleib der Verstorbenen bis zu ihrer Auferstehung. Im Lauf der Geschichte entwickelte sich die Vorstellung eines Vorgegerichts (Partikulargericht) gleich nach dem Tod, welches die Entscheidung des Endgerichts vorwegnahm.

Es wurde die Idee des Fegefeuers (Purgatorium) entwickelt. Das Fegefeuer unterscheidet sich von der Hölle darin, dass es endlich ist und nur einen einzigen Ausgang kennt, den Weg in den Himmel. Wer lange genug für seine Schuld gebüsst hat, wird erlöst und von den Engeln in das Paradies geführt. Das Fegefeuer ist somit der Vorhof zum Himmel. Verstorbene

Kinder kommen in den Limbus (Vorhölle = Ort der Seelen, die ohne eigenes Verschulden vom Himmel ausgeschlossen sind).

Am Jüngsten Tag, wenn das Weltgericht dann kommt, werden alle nochmals gerichtet. Jene, die im Himmel sind, werden wieder dorthin zurückkehren, jene, die in der Hölle sind, werden ebenfalls wieder dorthin zurückgehen. Und jene, die vorher im Fegefeuer waren und zwischenzeitlich in den Himmel aufgestiegen sind, werden ebenfalls wieder in den Himmel zurückkehren, weil ihre Sünden getilgt sind.

Partikulargericht und Endgericht im Mittelalter



Aus: Jetzler, Peter. Himmel-Hölle-Fegefeuer – Das Jenseits im Mittelalter. Schweizer Landesmuseum 1994



Das Gericht – «Extremus Judicium» im Beinhaus St. Michael Oberägeri.



Der Rand dieses Bildes ist in acht Bereiche eingeteilt. Vier davon stellen ein typisch katholisches Weltbild des Mittelalters dar: Paradies, Gericht, Hölle (mit Fegefeuer) und das Leben auf der Erde. Vier Bereiche bilden Engel ab, mit lateinischen Sprüchen. Im Zentrum steht das Leben des Menschen. Der Mensch ist als Pilger auf dem Weg des Lebens unterwegs, der als Brücke dargestellt ist. Das Leben spielt sich zwischen dem Teufel (hinter der Person) und dem anführenden Engel ab. Der Engel weist mit der Hand auf eine Tafel mit der Goldenen Regel hin, die unter dem Kreuz Jesu hängt. Auf der rechten Seite lauert der Tod, er hält seinen Bogen mit Pfeil bereit. Eine Uhr weist auf die Vergänglichkeit des Lebens hin. Der Tod kann nicht gnädig gestimmt werden und das irdische Leben endet plötzlich. Folglich liegt der Pilger nackt unter dem Kreuz.

Im Bild am linken Rand in der Mitte wird das menschliche Leben dargestellt. Es kann in zwei Formen gelebt werden: entweder tugendhaft (arbeitende Menschen im Hintergrund) oder lasterhaft (kartenspielende Menschen). Mit dem Tod kommt der Mensch vor das Gericht. Jesus sitzt auf dem Wolkenthron und ein Engel hält die Waage. Je nachdem, wie die Waage sich senkt, kommt der Verstorbene ins Paradies oder in die vom Teufel beherrschte Hölle.

